

# Elektrotechnische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Elektrotechnische Rundschau.

**Elektrizitätswerk Gofau.** Die letzten Samstag von kantonalen und eidgenössischen Experten vorgenommene Untersuchung des Elektrizitätswerkes in Niederglat und der Starkstromleitung nach Gofau hat ein günstiges Resultat ergeben. Die ganze Anlage hat keinen Schaden gelitten. Schon am Sonntag abend konnte die elektrische Beleuchtung wieder in Betrieb gesetzt werden und funktioniert tadellos. Ueber die Starkstromanlage macht ein Korrespondent des „Vaterland“ folgende nähere Mitteilungen:

„Der Starkstrom, der ins Dorf geleitet werden kann, beträgt 2000 Volt, während für die jetzige Dorfbeleuchtung 100 Volt genügend sind. Für die Straßenbeleuchtung werden 34 Lampen verwendet, wovon 5 mit 80 Kerzen Lichtstärke, 15 32er Lichtstärke und die übrigen 25er Lichtstärke. Zudem befinden sich gegenwärtig etwa 250 Lampen verschiedener Lichtstärke in Privathäusern. Die Kosten der Straßenbeleuchtung belaufen sich jährlich auf 2030 Fr., eine elektrische Lampe kommt jährlich um 5 Fr. billiger zu stehen, als die früheren Neolinlampen. Die Kosten der Beleuchtung der Privathäuser werden nach der ungefähren Zahl der Brennstunden berechnet. Eine Wohnstube wird zu 1000 Brennstunden pro Jahr berechnet, ein Bureau zu 500 und eine Wirtschaft zu 1500. Eine elektrische 16er Bureau-lampe kostet 15 Fr. jährlich (eine 25er Lampe 23 Fr.), eine 16er Stubenlampe 23 Fr. (eine 25er 35 Fr.), eine 16er Wirtschaftslampe 30 Fr. (eine 25er 45 Fr.). Das gleiche Werk gibt auch Kraft ab; es sind bereits mehrere Motoren in den hiesigen Geschäften aufgestellt.“

— Zum Unglücksfall, dem Herr Schaffhauser zum Opfer fiel, schreibt man dem „Tagblatt“: „Die elektrische Leitung funktionierte Freitag abend zuerst wie gewöhnlich.

Wir hatten die Lampen aufgedreht, als das Gewitter mit Heftigkeit losbrach. Plötzlich löschten die von unserm Transformator (im unteren Schulhause) ausgehenden, während die von andern Transformatoren weg den ganzen Abend, wenn auch unruhig, fortbrannten.

Als nun das Wasser des Dorfbaches so hoch stieg, daß das elektrische Kabel, welches den Strom unter der Eisenbahnbrücke beim Bahnhof ins Stadtbühl hinauf leitet, im Wasser sich befand, gab es an den Enden dieses Kabels oben an der ersten hölzernen Leitungssäule gewaltige Funken, die die Stange sogar zum Brennen brachte, auch seien aus dem Wasser des Baches selbst Funken gekommen.

Beim Gasthaus zum „Ochsen“ nun geht eine Leitung hinten an der Hausdecke in die Erde, die mit dem im Hause befindlichen Transformator so verbunden ist, daß der Blitz, oder ein zu starker Strom der elektrischen Leitung selbst dem Apparate nicht Schaden kann, sondern zur Erde geleitet wird. Zunächst der Stelle, wo dieser Blitzableiter in die Erde dringt, sprühten nun in kurzen Intervallen elektrische Funken heraus aus der Erde, so daß gefürchtet werden mußte, es werde das Haus von der Leitung aus entzündet. Da nun diese Funken neben der Erdleitung (dem Blitzableiter) aus der Erde sprangen und der Kupferdraht der Erdleitung isoliert (mit einer nicht leitenden Hülle versehen) sei, wollte Herr Schaffhauser zeigen, daß keine Gefahr für das Haus bestehe, indem man ja die Leitung ohne Schaden berühren könne.

Der Kupferdraht war aber, um ihn vor Beschädigung zu schützen, mit einer eisernen Röhre umgeben, die allerdings äußerlich mit einer Isolation, wie sie gewöhnlich um kupferne Leitungsdrähte gemacht werden, leicht verwechselt werden konnte. Diesem verhängnisvollen Irrtum ist Herr Schaffhauser zum Opfer gefallen.

Das Elektrizitätswerk bei Niederglat scheint keinen Schaden genommen zu haben; das elektrische Licht brannte Sonntag abend wieder wie gewöhnlich.

Wie das Funkenprühen aus der Erde zu erklären sei,

darüber existieren verschiedene Meinungen. Wir überlassen eine diesfällige Erklärung den Sachleuten.“

**Elektrische Beleuchtung Interlaken.** Seit 1. Juni hat Interlaken elektrische Beleuchtung. Im Betriebe sind zirka 1800 Glühlampen und 45 Bogenlampen.

## Verbandswesen.

**Zürcher Schmiede- und Wagnermeisterverein.** Im alten Schützenhause versammelten sich am 29. v. M. die Schmiede- und Wagnermeister von Zürich sehr zahlreich, um einige Geschäfte zu erledigen. Die streikenden Gesellen hatten am Abend vorher eine Abordnung in die „Schmidstube“ entsandt und die Meister zu dieser Abordnung eingeladen, allein kein Meister war erschienen; sie sind ebenso fest entschlossen wie die Schreinermeister, in keine Unterhandlungen mit den Streikern einzutreten. Um den arbeitssuchenden Gesellen Gelegenheit zu geben, sich am richtigen Orte umsehen zu können, haben nun die Meister ein eigenes Arbeitsnachweisbureau im alten Schützenhause errichtet. Die Vereintigung der Streikerliste ergibt, daß in den meisten Geschäften heute noch teilweise gestreikt wird; verschiedene Ausschreitungen von Streikenden werden gemeldet. Der Schweiz. Schmiede- u. Wagnermeisterverein wird seine Jahresversammlung nicht in Basel, sondern in Zürich abhalten, während der Gewerbeausstellung.

## Verchiedenes.

**Davoser Rathhaus.** Die Behörden beschloßen seinerzeit die Sammlung alter Kriegswaffen und -Fahnen u. s. w. ordnen zu lassen und mit denselben den Rathhausaal zu dekorieren. In letzter Zeit wurde die Sache energisch durchgeführt und heute bietet der Rathhausaal, wie die „Dav. Bl.“ melden, ein schönes Bild. Ueber den Fenstern sieht man Morgensterne, Hellebarben, Feuerbüchsen; auf den Gesimsen der Tafelung stehen alte Zinnkrüge; Fahnen und Pulvertaschen vollenden die Dekorierung. In den Schränken sind die alten Fahnen untergebracht, die von der Tapferkeit und dem Kriegsmut der alten Davoser zeugen. Sehr interessant ist auch ein uraltes Gewehr, bei dem die Zündung mittelst eines brennenden Zündschwammes gemacht wurde. Auch der Lauf einer großen Sandbüchse in Bronzeguß ist vorhanden, altes Säumergerät, schöne alte Schwerter zc.

**Die berühmte Sammlung antiker Waffen** des verstorbenen Bildhauers Dorer in Baden ist dieser Tage an Herrn Anton Troxler, Antiquar in Luzern übergegangen. Sehr reichhaltig sind in derselben die Hellebarben vertreten; auch verdienen die Schwerter, Zweihänder, Streitkammer, Armbrüste und Panzerhemden besonderer Erwähnung. Dieser Sammlung ist ferner noch beigelegt ein eisernes, wertvolles Chorgitter.

**Des Künstlers Bitte.** Unter den Papieren des leider allzufrüh heimgegangenen, unerzählten Kunstmalers Raphael Nitz in Sitten wurde folgendes schöne Gedichtchen vorgefunden, welches, wenn auch kurz abgefaßt, doch vielsagend, seines edlen Herzens Triebe, seines idealen Geistes Ziele in unverkennbaren Zügen offenbart:

Des Künstlers Bitte.

Gütiger Gott, erhalte mir  
Frisch und frei der Dinge vier:  
Augen, Schönes zu ergründen,  
Seele, Schönes zu empfinden,  
Geist, das Schöne zu behalten,  
Hände Schönes zu gestalten.

Raphael Nitz.

Daß Nitz's Bitte erhört worden, beweisen seine überall und von allen bewunderten Gemälde, in denen sich so recht des Meisters religiöse Empfindungen und Gefühle wieder spiegeln.